

Merseburger Correspondent

Erheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: vierteljährlich 1,00 Mk.; durch den Boten frei ins Haus 2,10 Mk.; durch die Post 2,52 Mk. einchl. Bestellgeld; durch unsere Vertreter auf dem Lande 2,40 Mk. Einzelnummer 10 Hg.

Geschäftsstelle: Delgrube 9.
Fernsprecher Nr. 324.

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeitspaltze oder deren Raum 30 Pf., im Restemittel 75 Pf., Chiffrenzeilen und Nachmeldungen 20 Pf. mehr. Klagenfrist ohne Verbandsfrist. Schluß der Anzeigen-Aufnahme: 9 Uhr vormittags.

Nr. 45

Freitag den 22. Februar 1918

44. Jahrg.

Siegreiches Vordringen mit unermesslicher Beute im Osten!

Kühlmanns Rede und Lenins Friedensangebot.

Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Herr von Kühlmann, hatte für seine Rede im Reichstage über Nacht ein sehr gutes Schlußstück bekommen. Noch am Tage zuvor mußte er den Kritikern aus den Reihen der Parteien angeben, daß im Osten ein fürchterliches Chaos herrsche. Nun aber war der Funkspruch Lenins eingegangen, nach dem der Rat der Volkskommissare bereit ist, den Frieden unter den Bedingungen zu unterzeichnen, die von den Delegierten des Bundes in Brest-Litovsk aufgestellt worden sind. In der Festsache des russischen Einlenkens findet die deutsche Politik eine Rechtfertigung, wie sie besser kaum gedacht werden kann. Herr Trocki scheint wirklich den Schwindschmähreden der Entente geglaubt zu haben, daß wir alle unsere Kruppen nach dem Westen verladen hätten. Darauf hätte er seinen stolzen Abgang in Brest-Litovsk auf, und die Bolschewiki rechneten wohl damit, daß sie nun nach Petersburg unseren Ukrainefrieden fabrizieren und über die Fremdböcker verfallen können, ohne daß Deutschland militärisch imstande wäre, es zu hindern. Die Rechnung war falsch. Wir haben keinen schicksalhaften Vertrag in Bewegung gesetzt, und nun war große Enttäuschung in Petersburg.

Es kann wohl nicht geleugnet werden, daß die deutsche Waffenart ein außerordentlich eindruckvolles Argument gewesen ist. Besser als alle Reden der Diplomaten vermochte unser militärisches Vorgehen die Herren Bolschewiki zur Einsicht zu bringen. Nun will sich Herr Lenin und vielleicht sogar Herr Trocki wieder mit uns an den Verhandlungstisch setzen, und wenn man ihnen glauben darf, so sind sie gewillt, den Friedensvertrag sofort zu unterzeichnen. Wir nehmen ihre Erklärungen zur Kenntnis, aber das deutsche Volk wird nach den Briefen Erklärungen bei aller friedliebenden Gesinnung dem Staatssekretär darin recht geben, daß Mistrauen hier am Platze ist. Es kann sich jetzt nicht um eine bloße Wiederholung der Friedensverhandlungen drehen. Deutschland ist es sich selbst und seinem Ansehen in der Welt schuldig, daß wir uns nicht wieder von den Herren Maximilianen aus der Besse herumführen lassen. Darum gebietet uns unsere Erfahrung, daß wir bei Wiederaufnahme der Friedensverhandlungen keinesfalls wieder einen Waffenstillstand abschließen dürfen. Neben dem Wort muß die eindruckvolle Sprache der Geschütze mit ertönen. Herr von Kühlmann hat ja gesagt, daß eine wesentliche Veränderung der Verhandlungsabläufe, soweit sich dies überlegen läßt, nicht eintreten dürfe. Aber noch der Briefen Erfahrung müssen wir doch jetzt die Sicherheit dafür haben, daß die Noten Garben nicht die Früchte unseres Ukrainefriedens vernichten und gleichzeitig in den Verhandlungen all das torkeln, was sich nach einer christlichen Verteidigung mit Deutschland fecht. Die Herren Lenin und Trocki müssen in dieser Beziehung Sicherheiten leisten, und um sie dazu zu nötigen, werden die Operationen bis zur Stunde der Unterzeichnung des Friedensvertrages fortgesetzt werden müssen. Der Gang der Dinge hat gezeigt, daß nur so den Russen gegenüber ein befriedigender Abschluß zu erreichen ist.

Die stichhaltigen Lehren können uns auch für den allgemeinen Frieden von Nutzen sein. Herr von Kühlmann hat ja in seiner Rede betont, auch der allgemeine Friede werde bei ruhiger, klarer und entschlossener Führung der auswärtigen Politik in absehbarer Zeit zu erreichen sein. Darin wird ihm das deutsche Volk in seiner überwiegenden Mehrheit zustimmen. Aber auch hier gilt es, die Dinge nüchtern zu sehen, wie sie liegen. Unsere Friedensbereitschaft besteht noch Osten wie nach Westen hin. Aber wir können uns umgänglich ein westliches Brest-Litovsk gefallen lassen, ganz abgesehen davon, daß es militärisch Selbstmord wäre, wolkten wir im Westen einen Waffen-

stillstand eingehen und den U-Bootkrieg suspendieren, während die Fülle der Ententeeroberte ihre Deklamationen über die Menschheit ergehen läßt. Hier muß das deutsche Volk rechtzeitig klar sehen, und auch hier wird der Frieden schneller ohne Waffenstillstand kommen, als mit ihm. In der Feststellung ihrer Tatsache liegt zu gleicher Zeit eine Würdigung des Anteils unserer Heerführung an einem Frieden. Es ist darum nicht ganz verständlich, wenn in der Ansprache über Kühlmanns Rede der Zeitungsgesandte Grober Kritik daran läßt, daß der Friedensvertrag mit der Ukraine auch von einem Vertreter der Obersten Seeresleitung unterzeichnet worden ist. Hier ist wohl der Formjurist über den Politiker Sieger geblieben. Gerade für die innere Einheit wünschen wir, daß die Friedensverträge von der Reichsleitung und der Obersten Seeresleitung unterzeichnet und von der Volksvertretung genehmigt werden. So dürfte man im Grunde wohl auch beim Zentrum wie bei allen anderen Parteien denken.

Der erste Friedensvertrag im Reichstag.

Es war jedenfalls eine historische Sitzung, die der Reichstag am Mittwoch abhielt. Der erste Friedensvertrag, der nach dem sehr verhängnisvollen blutigen Ringen zwischen unseren Unterhändlern und den Vorkämpfern der Ukraine vereinbart werden ist, fand zur Debatte und zur Beschlußfassung. Deutschlands Generalvollmächtigter, der Staatssekretär v. Kühlmann, benützte die Gelegenheit, um seine Verhandlungsmethode vor dem Reichstage und vor dem ganzen deutschen Volke zu rechtfertigen, und es war bezeichnend, daß er damit nicht überall die Aufmerksamkeit fand, die der Verantwortung an sich ohne weiteres verdient. Wahrscheinlich lag es daran, daß Herr v. Kühlmann im ersten Teile seiner Ausführungen nach dem getragenen Auswahlsverfahren den Abgeordneten nicht mehr viel Neues konnte. Er schätzte, wie schwierig die Verhandlungen mit den Bolschewiki gewesen seien; er stellte an den Reichstag die Forderung, ob er hätte verantwortlich wollen, wenn er dem Cholmer Gebiet mit Rücksicht auf die politischen Interessen der Frieden geschwehrt wäre; er legte zu, daß in einer Nachprüfung der Grenzlinien der neuen ukrainischen Volksrepublik die Wünsche der polnischen Bevölkerung im weitestgehenden Maße berücksichtigt werden können und daß hervorzuheben seien, welche großen wirtschaftlichen Wert der Friedensvertrag mit der Ukraine für uns und unsere Mitteleuropäischen Bundesgenossen haben wird. Herr v. Kühlmann hat sich überzeugen müssen, daß der bolschewistische Volkskommissar Trocki gar nicht zum Frieden kommen wollte, sondern in Brest-Litovsk nur ein mittelmäßiges Aufgebot für seine revolutionären Bräutigame erblöte. Wenn es aber überhaupt ein Mittel gegeben hätte, ihn zum Frieden zu bringen, dann war es eben dieser Vertrag mit der Ukraine.

Nach diesen mehr im Plauderton vorgetragenen Erörterungen besaß, was die Öffentlichkeit über die Vorgänge in Brest-Litovsk bereits weiß, lediglich Herr von Kühlmann den Ton seiner Rede und erzwang sich wollte Aufmerksamkeit, indem er zu beiden Seiten inzwischen der Reichstagsler Graf Hertling Platz genommen hatte, dem neuen Vorgesetzten sprach, die in unseren Beziehungen mit Großrussland eingetreten wären. Unter dem Druck eines Friedensvertrages mit der Ukraine und unter dem Druck des militärischen Vormarsches hat der Rat der Volkskommissare in Petersburg einen neuen Friedensfunktionspruch an die deutsche Regierung gerichtet. Die bolschewistische Regierung ist bereit, die von den Mittelmächtigen in Brest-Litovsk aufgestellten Bedingungen anzunehmen und den Friedensvertrag mit uns zu unterzeichnen. Durch diese Mitteilung des Staatssekretärs von Kühlmann wurde die historische Bedeutung der Mittwoch-Sitzung des deutschen Reichstages noch erheblich. Und das ganze Haus befeuerte durch Jurke kein flüchtiges Interesse an diesen Worten des Staatssekretärs. Herr von Kühlmann warnte vor einer übereifigen Freude. Man merkte es ihm an, daß die Delegierten des Brest-Litovsk bei ihm noch nachsichtig. Während Vertrauen können die Russen für ihre Funksprüche nicht mehr von uns verlangen. Deshalb hat die deutsche Reichsregierung mit Nachdruck eine schriftliche Bestätigung verlangt. Aber wenn man diese Schritte des deutschen Generalvollmächtigten in Rechnung stellt, wirkt es am so unerwarteter, daß Herr v. Kühlmann seinen warnenden Worten die Zustimmung hinzufügte, daß wir jetzt zum Ziele kommen würden. Das deutsche Volk wird ebenso wie der Reichstag selbst

von der Mitteilung über das neue diesmal bestimmter formulierte russische Friedensangebot mit Genugtuung empfangen.

Herr v. Kühlmann trug diese Tatsache Anerkennung für seine Politik und für die ruhigen Entschlüsse nach Trocki's letzter Absage in der nachfolgenden Diskussion von fast allen Rednern ein. Nur von sozialdemokratischer Seite wurde Kritik laut an dem Verhalten unserer Friedensunterhändler auf dem ersten Friedensangebot. Aber bis auf den polnischen General Grober hielten alle Fraktionen auch die Signalmethode des Friedensvertrags mit der Ukraine, in dem man den ersten Schritt zum allgemeinen Weltfrieden erblickt. Der polnische Redner sprach wegen der Entscheidung in der Cholmer Frage aus entschiedener Opposition heraus, wenn das Echo, das er damit weckte, auch nicht entfernt mit dem zu vergleichen ist, was sich in dem österreichischen Parlament abspielte. Auf das Verlangen des Herrn Senda hin, den Friedensvertrag mit der Ukraine abzulehnen, gab der fortschrittliche Wortführer Dove unter dem lebhaften Beifall der großen Mehrheit des Reichstages die allein richtige Antwort, daß davon gar keine Rede sein könne, da er erinnere dabei die Polen daran, daß der Friedensvertrag mit der Ukraine in einem deutschen Parlament zur Entscheidung lände und deutsche Interessen den Ausschlag zu geben hätten. Die berechtigten Wünsche der polnischen Bevölkerung entkamte Herr Dove ebenso an wie der wiederholte Hinweis, die alle gemeinsam mit Rücksicht auf unsere nationale Beschaffenheit in der Unterzeichnung polnischen Gebietes in das deutsche Reich abzulehnen. Aber niemand stellte an die Reichsregierung das Ersuchen den Polen zu Liebe die Ertragsbedingungen mit der Ukraine nachlässig zum Scheitern zu bringen. Die Wiederannahme der militärischen Operationen, und zwar mit dem Ziele, uns den noch ausstehenden Frieden im Osten zu bringen, wurden von der großen Mehrheit des Reichstages gebilligt. Anfallend war dabei, in wie warmen Worten der nationaldemokratische Dr. Schreiermann im Gegenfalle zu diesen nationalliberalen Vätern die Verhandlungsmethode des Herrn v. Kühlmann lobte und auch Graf Hertling nach im Tone sehr deutlich an, von dem, das man während der letzten Wochen in der konfessionellen und alldeutschen Presse über die Friedensverhandlungen in Brest-Litovsk gelesen hat.

Herr v. Kühlmann kann zufrieden sein mit dem Ausgange der ersten Sitzung, er hat sich überzeugen können, daß er nach wie vor das Vertrauen des Reichstages besitzt und er kann gestärkt durch diese Vertrauensunterstützung seine Reise nach Jerusalem antreten, wo er die Friedensbesprechungen mit Rumänien beginnen will. In den nächsten Tagen wird sich zeigen müssen, welcher Ernst hinter dem neuen Friedensangebot der Russen steht, die als Bedingung des deutschen Reichstages für den zu vollziehenden Abschluß gesehen haben, daß sie unbedingt ihr terroristisches Wesen in der Ukraine, Finnland und in den baltischen Provinzen ankündigen müssen. Ebenso wie der Friedensvertrag mit der Ukraine in der ersten Sitzung die Zustimmung fast des ganzen Reichstages fand, wird auch in der für den Freitag vorgesehenen zweiten und dritten Sitzung der Reichstag sich für die Ratifizierung des Antrages verprechen.

Der Weltkrieg.

Vor den Friedensverhandlungen mit Rumänien.

Die Verhandlungen über den Frieden mit Rumänien sollen am Freitag beginnen. Es ist jedoch noch ungewiß, ob sie in Bukarest oder in Ploesti stattfinden.

Herrn Kühlmann und Czernin dürfte auch Ministerpräsident Nokolajew in Bukarest anwesend sein. Nokolajew hat in einer Unterbrechung die Annahme der Verhandlungen angedeutet. Danach würde Rumänien auf die Dobrudscha verzichten, wogegen die Mittelmächtige Verständnis für die nationalen Wünsche der Rumänen in Betracht ziehen werden.

Nach einer „Ag“-Mitteilung traf der rumänische Ministerpräsident Alexander an morgen Donnerstag mit Zustimmung des deutschen Delegationschefs in Bukarest ein, um über die Frage der Räumungsbildung mit jenen hervorragenden rumänischen Politikern zu verhandeln, die sich auch heute noch in deutschen räumlichen Gebiet befinden.

Die Nachricht von der völligen Kapitulation der großrussischen Regierung in Peking wurde in Paris große Bestürzung erregt. Man zweifelt nicht, daß die Maximilianen durch einen, wenn

Statt Karten.

Für die überaus grossen Beweise herzlicher, liebevoller Teilnahme und reichen Blumenschmuck bei dem herben Verluste unserer lieben, unvergesslichen Tochter und Schwester **Anna** ist es uns unmöglich, jedem einzeln zu danken, so sagen wir nur auf diesem Wege allen herzlichen Dank.

Merseburg, den 21. Februar 1918.

Im Namen aller Hinterbliebenen
Familie: G. st. av Lehmann.

Rohfleisch- und Fleischwarenverkauf
 findet am 22. Februar 1918
 bei Hoffmann, Obere Breitestrasse 4,
 nachmittags von 2-3 Uhr auf die Ordnungsnummern 601-600
 3-4 " " " " " " " 601-700
 4-5 " " " " " " " 701-800

Ein Anspruch auf eine bestimmte Art von Fleisch besteht nicht.
 Merseburg, den 21. Februar 1918.
 L. A. 3. 323/18. Das städtische Lebensmittelamt.

Die Mitgliederbücher
 werden in der Zeit vom 25. Februar bis 9. März d. Js. ausgegeben.

Gleichzeitig erfolgt die Auszahlung der auf 6 Prozent festgesetzten Dividende für vollgezahlte Anteile und Auszahlung der Guthaben ausgegliedener Genossen.

Für nicht vollgezahlte Anteile sind in derselben Zeit die Beiträge zu entrichten.

Merseburg, den 20. Februar 1918.

Vorschuss-Verein zu Merseburg
 Eingetr. Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht.
 E. Hartung. Säbade. Drmann.

Leuna Werke Kantine II.
 Freitag den 22. Februar 1918
 die berühmten
Leipziger Krystallpalast-Sänger
 Leipzigs erste Honorargesellschaft, gegründet 1889.

Die Marine siegt. | Moderne Dienstboten
 Oswin auf der Kohlsuche. | Der schlaue Merkel.
 Anfang 8 Uhr. u. s. w. Anfang 8 Uhr.

**Schmiede, Schlosser
 Stellmacher und Zimmerleute**
 werden eingestellt

Jul. Berger, Tiefbau-Akt.-Ges.
 Baubüro Körbisdorf bei Merseburg.

Deutscher Lloyd,
 Versicherungs-Aktion-Gesellschaft
 in Berlin.
 Gegründet 1870.
 Garantiemittel 15.000.000.
 Wir suchen für die Feuer-, Ein-
 bruchsdiebstahl-, Glas- u. Wasser-
 leitungs-schaden-Versicherung eben-
 auch für die
 Transporthaftversicherung
 einen einführenden
Platzvertreter
 der über beste Beziehungen zu allen
 Kreisen verfügt. Höchste Bezüge
 zugesichert.
 Angebote an die Direktion
 Berlin N 24, Oranienburgerstr. 16

**Suche Stelle
 als Nachtwächter.**
 Näheres in der Exped. d. Bl.

**Mehrere ältere
 Schlosser**
 bei gutem Lohn in dauernde Be-
 schäftigung gesucht.

**Th. Groke,
 Aktiengesellschaft.**

Ehrenerklärung.
 Die Beleidigung, die ich gegen
 Hrn. G. Rundi geduldet habe,
 nehme ich hiermit zurück. D. 3.

Lebensmittelheft verloren.
 Name Wilhelm Hauschild. Abzu-
 geben Heidemarkt 42.

Schlüsselsbund verloren. Gegen
 4 Mark Belohnung abzugeben in
 der Exped. d. Bl.

KONZERT
 zum Besten des Mobilmachungsausschusses vom Roten Kreuz
 in Saale der Landesversicherungsanstalt
 am Sonnabend den 23. Februar d. Js.,
 abends 7 1/2 Uhr
 unter gütiger Mitwirkung der
 Konzertsängerin **Frl. Martha Oppermann**
 aus Hildesheim,
 des Herzogl. Kammermusikanten **Herrn A. Bielor**
 aus Braunschweig
 und des Herrn Geh. Reg.-Rats **Skonecki**, hier.

Karten zu 3 und 2 Mk. in der Buchhandlung des
 Herrn Stollberg hier.

Unterhaltungs-Abend
 z. Besten d. Mobilmachungsausschusses vom Roten Kreuz
 am Mittwoch den 27. Februar 1918,
 abends 7 1/2 Uhr,
 im TIVOLI-Saale.
Norddeutscher Humor
 Kgl. Sächsischer Hofchauspieler
Professor Adolf Müller aus Dresden.
 Karten zu 3, 0, 2, 00, 1, 00 und 0, 50 Mark bei
 Herrn Kaufmann Frahnert, Kleine Ritterstrasse.

Funkenburg.
 Sonntag den 24. Februar, von abends 7 1/2 Uhr ab
großes Künstlerkonzert
 vom Rohland-Orchester Halle.
 Eintritt 30 Pfg.

Kammer-Lichtspiele!!
 Ab Freitag bis Montag:
Das Opfer der Wera Wog!
 Grosses Drama in 4 Akten mit der eigenartigen,
 bühnenreichen Künstlerin Hedda Vernon!
 Ausserdem ein ganz vorzügliches Beiprogramm.
 Febr. 529. Verstärktes Orchester. Anfang 7 1/2 Uhr.
 Sonntag ab 3 Uhr große Jugend-Vorstellung,
 ab 5 und 7 1/2 Uhr Vorstellungen für Erwachsene.

Wer ein Goldstück in Zahlung gibt,
 erhält einen guten Logenplatz gratis.

Grदारbeiter
 bei hohem Lohn gesucht durch
Jul. Berger, Tiefbau-Akt.-Ges.
 Baubüro Körbisdorf b. Merseburg.

Joh. Seb. Bach-Verein.
 Freitag den 22. Febr., 7 1/2 Uhr
 Vorstandss-Sitzung, 8 Uhr für alle
 Damen und Herren Besprechung
 und Übung im Klavierst. H. Berger.

Verein für Fenerbestattung
 in Merseburg u. Umgeg. E. V.
 Jahresbeitr. nur 2 Mk.
 Erhebliche Vorteile.
 Auskunft durch den
 So. Kund.

V. I. B.
 Morgen, Sonn-
 abend, abends
 1/8 Uhr, Ver-
 sammlung im
 „Ratst. Keller“,
 Zahlreiches Er-
 scheinen unbedingt erforderlich.

Tivoli-Theater
 Dir. Arthur Dehant.
 Freitag den 22. Februar 1918,
 abends 7 1/2 Uhr:

Vorzug für Hermann Weitze.
**Der
 Ziegenbaron.**
 Operette in 3 Akten v. S. Straub
 Sonntag nachmittags 1/4 Uhr:
**Goldsammler, Fremden-
 und Güter-Vorstellung.**

Königin Luise.
 Vaterländ. Schauspiel in 4 Akten.
 Jeder Theaterbesucher erhält
 bei Abgabe eines Goldstückes ein
 Sperrbillet frei.

Cinophon-Theater
 Gr. Ritterstr. 1.
 Programm v. Freitag bis Sonntag.
Bohème
 (Zigeunerleben).
 Drama in 5 Akten nach dem gleich-
 namigen Weltroman „Zigeuner“
 von Müllner.

Herbert's Sünde.
 Schauspiel in 3 Akten.
 Anfang
 wochentags 7 1/2 Uhr,
 Sonntags 5 Uhr und 7 1/2 Uhr.
 Sonntag 3 Uhr Jugendvorstellung.

Wer ein Goldstück abtiefert,
 erhält ein Logenfreibillet.

Ehrensache!
 2 vermählte Herren, 25 Jahr,
 eleg. Erscheinungen, schwarz, tücht. Bekanntheit mit 2 jungen, gebild. Damen, Kriegswunde nicht ausgeheilt, mit größerer Landwirtschaft befasst.
 Offerten mit Bild bitten wir unter A 100 an die Exped. d. Bl. zu senden.

Zwei junge Kaufleute wünschen freundschaftlichen Verkehr mit tücht. Damen im Alter von 16-19 Jahren zwecks späterer Heirat. Verschwiegenheit zugesichert. Geht. Zulchriften, möglichst mit Bild, erbeten unter KI 100 an die Exped. d. Bl.

Die Frau, die Mittwoch kurz vor 5 Uhr an der Poststelle drei Zundermarken an sich nahm, wird gebeten, dieselben abzugeben. **Johannisstr. 9 im Laden.**

Das Lebensmittelheft auf den Namen Anna Aniehsch verloren gegangen. Abzugeben gegen Belohnung **Brügl 3.**

Siezu eine Beilage.

Merseburger Correspondent

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: vierteljährlich 1,80 Mk.; durch den Boten frei ins Haus 2,10 Mk.; durch die Post 2,52 Mk. einschl. Postgeld, durch unsere Vertreter auf dem Lande 2,40 Mk. Einzelnummer 10 Pf.

Geschäftsstelle: Delgrube 9.

Telefon Nr. 524.

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeile über dem Raum 30 Pf., im Restmeteil 75 Pf., Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Pf. mehr. Platzwechsel ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigen-Nachnahme: 9 Uhr nachmittags.

Nr. 45

Freitag den 22. Februar 1918

44. Jahrg.

Siegreiches Vordringen mit unermesslicher Beute im Osten!

Kühlmanns Rede und Lenin's Friedensangebot.

Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Herr von Kühlmann, hatte für seine Rede im Reichstage über Nacht ein selten gutes Schicksal bekommen. Nach am Tage zuvor mußte er den Kritikern aus den Reihen der Parteien zugeben, daß im Osten ein fürchterliches Chaos herrsche. Nun aber war der Zankapfel Lenin eingegangen, noch dem der Rat der Frontkommissare bereit ist, den Frieden unter den Bedingungen zu unterzeichnen, die von den Delegierten des Bierzentrums in West-Britannien aufgestellt worden sind. In der Lausache des russischen Einkommens findet die deutsche Politik eine Rechtfertigung, wie sie besser kaum gedacht werden kann. Herr Trocki scheint wirklich den Schwimmbroschüren der Entente geklaut zu haben, daß wir alle unsere Truppen nach dem Westen verladen hätten. Darauf laute er seinen stolzen Abgang in West-Britannien aus, und die Bolschewiki rechneten wohl damit, daß sie nun nach Herzenslust unseren Ukrainefrieden sabotieren und über die Fremdböller herfallen könnten, ohne daß Deutschland militärisch imstande sei, es zu hindern. Die Rechnung war falsch. Man kann ihnen konnten geschickter noch mit der Stunde des Wollens des Waffenstillstandsvertrages in Bewegung gesetzt werden, und nun war große Enttäuschung in Petersburg.

Es kann wohl nicht gelogen werden, daß die deutsche Waffentat ein außerordentlich einbruchsloses Argument gewesen ist. Besser als alle Reden der Diplomaten vermochte unser militärisches Vorgehen die Herren Bolschewiki zur Einsicht zu bringen. Nun will sich Herr Lenin und vielleicht sogar Herr Trocki wieder mit uns an den Verhandlungstisch setzen, und wenn man ihnen glauben darf, so sind sie gewillt, den Friedensvertrag sofort zu unterzeichnen. Wir nehmen ihre Erklärungen zur Kenntnis, aber das deutsche Volk wird nach den West-Entwürfen bei aller friedliebenden Gesinnung dem Staatssekretär darin recht geben, daß Mißtrauen hier am Platze ist. Es kann sich jetzt nicht um eine bloße Wiederholung der Friedensverhandlungen drehen. Deutschland ist es sich selbst und seinem Ansehen in der Welt schuldig

stillstand eingeben und den U-Bootkrieg suspendieren, während die Rülle der Ententeböner ihre Deklamationen über die Menschheit ergehen läßt. Hier muß das deutsche Volk rechtzeitig klar sehen, und auch hier wird der Frieden schneller ohne Waffenstillstand kommen, als mit ihm. In der Bestimmung dieser Lausache liegt zu gleicher Zeit eine Würdigung des Anteils unserer Herrführung an einem Frieden. Es ist darum nicht ganz verständig, wenn in der Ansprache über Kühlmanns Rede der Zentrumsabgeordnete Großer Kritik daran läßt, daß der Friedensvertrag mit der Ukraine auch von einem Vertreter der Obersten Seeresleitung unterzeichnet worden ist. Hier ist wohl der Formjurist über den Politiker Sieger geblieben. Gerade für die innere Einheit wünschen wir, daß die Friedensverträge von der Reichsleitung und der Obersten Seeresleitung unterzeichnet und von der Volksvertretung genehmigt werden. So dürfte man im Grunde wohl auch beim Zentrum wie bei allen anderen Parteien denken.

Der erste Friedensvertrag im Reichstage

Es war jedenfalls eine historische Sitzung, die den Reichstag am Mittwoch abhielt. Der erste Friedensvertrag, der nach dem fast vierjährigen blutigen Ringen zwischen unseren Untertanen und den Bevollmächtigten der Alliierten vereinbart worden ist, fand zur Debatte und zur Beschlußfassung. Deutscher Generalbevollmächtigter, der Staatssekretär v. Kühlmann, benützte die Gelegenheit, um seine Verhandlungsmethode vor dem Reichstage und vor dem ganzen deutschen Volke zu rechtfertigen, und es war bedauerlich, daß er damit nicht überall die Anerkennung fand, die ihm zuzubilligen ist. Es ist sehr zu bedauern, daß Herr v. Kühlmann in seinen Reden keine Erwähnung der gestrigen Ausschüßberatungen der Abgeordneten nicht mehr viel Neues sagen konnte. Er schilderte, wie schwierig die Verhandlungen mit den Bolschewiki gewesen seien; er stellte an den Reichstag die Frage, ob er es hätte verantworten wollen, wenn an dem Cholmer Gebiet mit Rücksicht auf die polnischen Interessen der Frieden gescheitert wäre; er legte zu, daß in einer Nachprüfung der Grundlagen der neuen ukrainischen Volksrepublik die Wünsche der polnischen Bevölkerung im weitestgehenden Maße berücksichtigt werden könnten und hob hervor, daß die großen wirtschaftlichen Werte der Friedensschluß mit der Ukraine für uns und anderen Herrschaftsverhältnissen im Reichstag gar nicht zum Frieden kommen wollte, sondern in West-Britannien nur ein weitgehendes Maßbeder für seine revolutionären Grundreden erblühte. Wenn es aber überhaupt ein Mittel gegeben hätte, ihn zum Frieden zu bringen, dann war es eben dieser Vertrag mit der Ukraine.

Nach diesen mehr im Plauderton vorgetragenen Erörterungen dessen, was die Öffentlichkeit über die Vorgänge in West-Britannien bereits weiß, steigerte Herr von Kühlmann den Ton seiner Rede und ergoß sich in vollem Aufmerksamkeits, indem er, zu dessen Seite inzwischen der Reichsanwalt Graf Hertling Platz genommen hatte, von neuen Vorgängen sprach, die in unseren Beziehungen mit Großbritannien eingetreten wären. Unter dem Druck unseres Friedensvertrages mit der Ukraine und unter dem Druck des militärischen Vormarsches hat der Rat der Frontkommissare in Petersburg einen neuen Friedensvertrag an die deutsche Regierung gerichtet. Die holländische Regierung ist bereit, die von den Mittelmächten in West-Britannien aufgestellten Bedingungen anzunehmen und den Friedensvertrag mit uns zu unterzeichnen. Durch diese Mitteilung des Staatssekretärs von Kühlmann wurde die historische Bedeutung der Mittwoch-Sitzung des deutschen Reichstages noch erhöht. Und das ganze Haus befeuerte durch kurze kein härteres Interesse an diesen Worten des Staatssekretärs. Herr von Kühlmann warde vor einer überlieferten Freude. Man merkte es ihm an, daß die Erklärungen in West-Britannien bei ihm noch nachklangen. Während Vertrauen können die Russen für ihre Forderung nicht mehr von uns verlangen. Deshalb hat die deutsche Reichsregierung mit Recht eine schriftliche Bestätigung verlangt. Aber wenn man diese Schritte des deutschen Generalbevollmächtigten in Rechnung stellt, wird es um so zweifelhafter, daß Herr v. Kühlmann seinen warmen Worten die Forderung hinzufügen darf, daß wir jetzt zum Ziele kommen müßten. Das deutsche Volk wird ebenso wie der Reichstag selbst

von der Mitteilung über das neue diesmal bestimmter formulierte russische Friedensangebot mit Genugtuung empfangen.

Herr v. Kühlmann trug diese Lausache Anwesenheit für seine Politik und für die rasche Entscheidung nach Trocki's letzter Abgabe in der nachfolgenden Diskussion von fast allen Rednern ein. Nur von sozialdemokratischer Seite wurde Kritik laut an dem Verhalten unserer Friedensunterhändler auf dem ersten Friedensvertrag. Aber bis auf den polnischen Sprecher Sedha hüllten alle Fraktionen auch die Sozialdemokraten den Friedensvertrag mit der Ukraine, in dem man den ersten Schritt zum allgemeinen Weltfrieden erblickt. Der polnische Redner sprach wegen der Entscheidung in der Cholmer Frage aus empfindlicher Opposition heraus, wenn das Echo, das er damit machte, auch nicht entfernt mit dem zu vergleichen ist, was sich in dem österreichischen Parlament abspielte. Auf das Verlangen des Herrn Sedha hin, den Friedensvertrag mit der Ukraine abzulehnen, gab der jordanische Wortführer Dove unter dem lebhaften Beifall der großen Mehrheit des Reichstages die allein richtige Antwort, daß davon gar keine Rede sein könne. Er erinnerte dabei die Polen daran, daß der Friedensvertrag mit der Ukraine in einem deutschen Parlament zur Entscheidung käme und deutsche Interessen den Ausschlag zu geben hätten. Die berechtigten Wünsche der polnischen Bevölkerung erlaube Herr von Kühlmann, was ihm im Reichstage die allgemeine Zustimmung mit Rücksicht auf unsere nationale Geschlossenheit die Einverleibung polnisches Gebietes in das deutsche Reich abzulehnen. Aber niemand stellte an die Reichsregierung das Erfuchen, den Polen zu liebe die Errungenschaften mit der Ukraine nachträglich zum Scheitern zu bringen. Die Wiederaufnahme der militärischen Operationen, und zwar mit dem Ziele, uns den noch ausbleibenden Frieden im Osten zu bringen, wurden von der großen Mehrheit des Reichstages gebilligt. Unfassend war dabei, in die warmen Worten der nationalliberalen Dr. Straßmann im Gegensatz zu vielen nationalliberalen Wählern die Verhandlungskontakte des Herrn v. Kühlmann lobte und auch Graf Hertling nach im Tone sehr wesentlich ab, von dem, was man während der letzten Wochen in der konservativen und liberalen Presse über die Friedensverhandlungen in West-Britannien gelesen hat.

Herr v. Kühlmann kann zufrieden sein mit dem Ausgange der ersten Sitzung, er hat sich überlegen können, daß er nach wie vor das Vertrauen des Reichstages besitzt und er kann gestützt durch diese Vertrauensunterstützung seine Reise nach London antreten, wo er die Friedensverhandlungen mit Rumänien beginnen will. In den nächsten Tagen wird sich zeigen müssen, welcher Ernst hinter dem neuen Friedensangebot der Russen steht, die als Bedingung des deutschen Reichstages für den zu vollziehenden Abschluß angesehen haben, daß sie unbedingt ihr territoriales Wachsen in den Ukraine, Finnland und in den baltischen Provinzen ausbreiten müssen. Ebenso wie der Friedensvertrag mit der Ukraine in der ersten Sitzung die Zustimmung fast des ganzen Reichstages fand, wird auch in der für den Freitag vorgegebenen zweiten und dritten Sitzung der Reichstag sich für die Ratifikation des Antrages verprechen.

Der Weltkrieg.

Vor den Friedensverhandlungen mit Rumänien.

Die Verhandlungen über den Frieden mit Rumänien sollen am Freitag beginnen. Es ist jedoch noch ungewiß, ob sie in Bukarest oder in Jockani stattfinden.

Neben Kühlmann und Czernin dürfte auch Ministerpräsident Radikallawow in Bukarest anwesend sein. Radikallawow hat in einer Unterredung die Umrisse der Verhandlungen angedeutet. Danach würde Rumänien auf die Dobrubtscha verzichten, wogegen die Mittelmächte Verständnis für die nationalen Wünsche der Rumänen in Gagarabien zeigen werden.

Nach einer „Zit“-Mitteilung traf der rumänische Ministerpräsident Alexander Averescu am vorigen Donnerstag in Bukarest ein, um über die Frage der Rabinettbildung mit jenen hervorragenden rumänischen Politikern zu verhandeln, die sich auf heute noch im deutschen rumänischen Gebiet befinden.

Die Nachricht von der billigen Kapitulation der großrussischen Regierung hat in Paris große Befürzung erregt. Man zweifelt nicht, daß die Maginotlinie durch einen, wenn

